

## Hegering Schwaan

### Stellungnahme zu den Runde Tischgesprächen am 22.11.2019 bei Minister Dr.Backhaus

Die Mitglieder des Hegeringes Schwaan begrüßen grundsätzlich die Diskussion um eine, den gegenwärtigen Bedingungen angepasste, Form der Hege und Bejagung unseres heimischen Wildbestandes. Eine breite Diskussion mit allen Interessenvertretern und anschließende Einigung auf Grundpositionen wäre notwendig und sinnvoll. Das Runde Tischgespräch hat im Ergebnis jedoch weder durch eine breite Beteiligung, auch der Hegeringe und damit dem Großteil der aktiven Jägerschaft, noch durch einen ausgewogenen Interessenausgleich ein Ergebnis gebracht, welches auch wir in unserem Hegering mit gutem Gewissen vertreten können. Die Zustimmung und der anschließende Rückruf des Landesjagdverbandes zum Positionspapier zeugt von einem unbedachten Schnellschluss, vielleicht auch unter dem Druck der Naturschutzverbände und Waldeigentümer, und von mangelnder Beteiligung der Basis.

Die Ergebnisse des Runde Tischgespräches mit dem Obertitel „Waldangepasste Wildbestände in Mecklenburg-Vorpommern“, welches mit Vertretern von Umwelt-, Jagd- und Forst-Verbänden stattfand, können wir nur zum Teil mittragen. Einige Ergebnisse dieser Zusammenkunft erfüllen uns mit großer Sorge.

Es wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass es zu viel Wild, und damit sind die verbeißenen und schälenden Schalenwildarten gemeint, gibt und dass nun nur durch Reduktion der Wildbestände Schäden durch Verbiss und Schälung vermindert werden können.

Wir sind der Meinung, unsere Aufgaben in Hege und Bejagung der uns anvertrauten Wildbestände gut gemeistert zu haben.

Die Jagdstrecken der vergangenen Jahre weisen in MV kontinuierliche Steigerungen auf:

	2007/08	2017/18	
Rotwild	5.657	7.350	+30%
Damwild	10.805	12.186	+13%
Rehwild	59.569	60.660	+ 2%
die Obergrenze der Nutzung erreicht?			
Schwarzwild	58.155	85.949	+53%

Damit können wir feststellen, dass sich die bisherigen gesetzlichen Grundlagen und die daraus resultierenden Handlungsmaßstäbe in Hege und Jagd bewährt haben und den gestiegenen Wildbeständen Rechnung tragen. Die im Folgenden nicht genannten Punkte des Positionspapiers werden von uns mitgetragen, bzw. bedürfen einer Konkretisierung. Zu den übrigen Maßnahmen nehmen wir wie folgt Stellung:

- Wir lehnen die Aufhebung der Sperrwirkung der Abschusspläne für Schalenwild AK 0, 1 und 2 ab. Die bisherigen Vorgaben basieren auf einer gesunden Altersstruktur der Populationen. Eine Übererfüllung in AK 0, 1 und 2 mit Einschränkungen ist bisher auf der Grundlage der Beschlüsse der Hegegemeinschaft schon möglich.
- Die Einführung eines anlassbezogenen Wildmonitorings muss hinsichtlich des Anlasses und des Ziels konkretisiert werden. Die alleinige Zuständigkeit der Forstbehörden ist nicht hinnehmbar. Wild hält sich nicht an Verwaltungsgrenzen.
- Wir plädieren dagegen für einen reinen Altersklassenabschuss ohne Vermischung mit Güteklassen bei Rot- und Damwild und für die strikte Erfüllung des Abschussplanes in der Jugendklasse.
- Wir lehnen die Erweiterung der Jagdzeit auf Rehböcke bis zum 31.01. und den Beginn der Jagd auf Schalenwild ab 16.04. aus Gründen des Tierschutzes und der Waidgerechtigkeit ab.
- Die generelle Aufhebung des Treib- und Drückjagdverbotes ist kritisch zu hinterfragen. Je nach Wetterlage (Schneehöhe u. ä.) ist auch eine Beunruhigung des Wildes im Januar und danach zu vermeiden und in Bezug auf den Energiehaushalt des Wildes und daraus resultierenden Schältschäden ganz zu verbieten.
- Der genannte Reduktionsabschuss bei männlichem Wild ist unbegründet und wird auch hinsichtlich der Notwendigkeit nicht klar.
- Die Herleitung der Zielbestände kann nur aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse erfolgen und ist bisherige Praxis.

Die weiteren nicht genannten Punkte sind allgemein gehalten und müssen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit umfangreicher begründet und konkret besprochen werden-Eine Einbeziehung der Basis ist notwendig.

Wie vermissen in dem Positionspapier vor allem Vorschläge zur Verbesserung der gemeinsamen Hege und Jagd durch die Forstverwaltungen mit den Jagdpächtern.

Es ergeben sich folgende Fragenkomplexe, die im Positionspapier nicht angesprochen werden:

Warum verzichten die Forstverwaltungen bei Neuanpflanzungen und Naturverjüngungen auf die bewährte Zäunung bis die Pflanzen aus dem Äser gewachsen sind? Der Schutz von Neuanpflanzungen mit der Büchse kommt einer Bekämpfung unseres Wildes nahe.

Ist es noch zeitgemäß, die Bejagung der Landesforsten überwiegend durch Begehungsscheininhaber mit jährlicher Neuvergabe bei hohen Preisen zu

realisieren? Kann eine kontinuierliche Hege und der Aufbau gesunder und im Umfang tragbarer so erfolgen?

Es entsteht der Eindruck, dass ökonomische Zwänge der Waldbewirtschafter den Vorrang vor waidgerechter Bejagung haben. Wir fordern den Landesjagdverband im Sinne einer waidgerechten Hege und Jagd zum Handeln auf.

Die Mitgliedern des Hegeringes Schwaan stehen einer sinnvollen Novellierung der gesetzlichen Grundlagen unserer Hege und Jagd offengegenüber und werden diese unterstützen.

Die Mitglieder des Hegerings Schwaan

Schwaan, 05.12,2019